

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Jnl.-Exp. v. Gietelberg;
für Wien die Ann.-Bure.
A. Oppolich Stubenbastei
2, Rotter & Co. 1. Wiener-
gasse 13 u. Moser Seiler-
bastei 2 für die Ungarn:
Haasenstein & Vogler in
Berlin Hamburg, Frankfurt
am Main, Wien und
Paris, Adolph Steiner, Ann.-
Exp. Hamburg.
Der Druck eines einpa-
seitigen Annoncenscheites kostet
beim erstmaligen Einsetzen
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 2. Bsp., eod. der
Stempelgebühr 20 kr.

Erkenntnis:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.,
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 8. B.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Job. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. S. Erben); in Szasz-Roos bei Herrn Adolf Gengjoh, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Hunybach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Steh, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Burggasse; woselbst die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

Nr. 33. Hermannstadt, Donnerstag am 8 Februar 1877. 91. Jahrgang.

Die Verordnung zum Schutze des Schankregals. *)

Wir haben, ohne auf die volkswirtschaftliche Wichtigkeit der im Anfang d. J. erschienenen Verordnung des Innenministers zur Regelung des Schankregals durch den in der Presse sich wiederholenden tiefen Eindruck derselben erst aufmerksam zu werden, die Tragweite dieser Verfügung nicht unterschätzt. Wir hielten indes mit einer Besprechung derselben zurück, weil sie, was hier und da übersehen wurde, auf die siebenbürgischen Landestheile sich nicht erstreckt, wie aus den Worten des Amtsblattes**) ersichtlich: „Der Minister des Innern hat unter Z. 59560 1876 folgendes Circular an die ungarländischen Comitats — die Szilagy ländischen Städte gerichtet.“

Es ist dies auch nicht zu wundern, da sie an Stelle der im Archiv der Verordnungen erschienenen Mai-Verordnung vom 6. Juli 1868 zu treten bestimmt ist, bezüglich deren wir noch mit einem Subministerialcircular aus dem December 1868 befehlet wurden, daß sie auf Siebenbürgen nicht ausgedehnt sei.

In den siebenbürgischen Landestheilen galt seit 1860 die im Landesgesetz und Verordnungsblatt von 1859 (Abth. II. Nr. 3) erschienene handelsministerielle Verordnung mit einer im Jahre 1866 bei der Hofkanzlei erfolgten wesentlichen Modification, womit der Kampf des Regalbesitzes gegen die freihändlerischen Principien zu einem dem ersten günstigen Abschluß gekommen war.

Nach dieser Verordnung von 1859 war:
1. der Handel mit Branntwein und Spiritus in Gebäuden von wenigstens einem W. Eimer frei. Specialbefugnisse gewisser Classen von Landeshäusern blieb außer Acht (dies war auf die Szeller gemeint).
2. Den Material-Specerei- und gemischten Warenhandlungen war der Spiritusverkauf, nur nicht an stehende und stehende Gäste, ganz freigegeben; doch durfte das Geschäft nicht auf Spiritusverkauf beschränkt sein.
3. Spiritus muß mindestens 30° Beaumé haben.
4. Handel mit Rosoglio, Liqueur, Rum war nur in Gebäuden oder verriegelten nicht unter einem Wiener Seitel enthaltenen Flaschen und nicht an stehende und stehende Gäste gestattet.

Gleich nach Erscheinen derselben hatte das Interesse der Regalbesitzer bei der siebenbürgischen Statthalterei, welche bekanntlich in der Grundentlastungsbewertung einen auf ferne Jahre schwerlastenden Beweis von Connivenz gegen feudale Interessen hinterlassen hat, einen Antrag durchgesetzt, wozu die Beschränkung des Verkaufes alkoholhaltiger Getränke durch Anweisungsettel vorgeschlagen worden war. Anlaß hatte ein Apotheker, — wer gedenkt nicht der berühmten carminativa in Rezs — gegeben. Damals wies das österreichische Ministerium den Antrag mit der gebührendsten Bemerkung zurück, daß nicht bezweckt werde, die Regaleinkünfte auf ihrer erschwindelten Höhe zu erhalten. Doch die Zeiten ändern sich und mit ihnen Geist und Richtung der höchsten Behörden. Im Jahre 1861 wurden die verriegelten Flaschen in größere Macht eingesetzt, im Jahre 1864 betonte ein Hofdecret, daß der Spiritusverkauf nicht in Ausnahmefällen dürfe; im Jahre 1866 endlich wurde Punkt 2 jenes Normativs von 1859 außer Kraft gesetzt und verfügt, daß in Städten über 2000 Seelen nur firmirte Handelshäuser Spiritus in verriegelten Flaschen bis 1 Wiener Seitel verkaufen dürfen, wobei Eintausch

und Siegelung der Gefäße des Käufers verboten war, in Orten unter 2000 Seelen wurde der Spiritusverkauf an eine nur beim Vorhandensein der darauf angewiesenen Gewerbe zu ertheilende Concession gebunden. Dazu hatte ein Subministerialcircular im Jahre 1863 die den Eisenbahnen und ähnlichen Bauunternehmungen gestattete Verjüngung ihrer Arbeiter mit regalfreiem Getränk genau präcisirt.

Somit war auch in Siebenbürgen schon Vieles zum Schutze dessen geschehen, was die Regalberechtigten unverkümmerliches Privatrecht und manche Auswüchse der von ihrer protegirten Verkaufsfreiheit — feudale Ueberschneidungen.

Gleichwohl enthält die neue Verordnung Manches, was siebenbürgischen Regalbesitzern und Pächtern erwünscht ist, abgesehen von der Ordnung, die sie auf diesem zu Ein- und Uebergreifen einladenden Gebiete schafft; schon der Zusatz am Schluß des Punkts 4, wozu das Ausschankrecht des Regalbesitzers eine Schranke findet, könnte bei der Tömmelbahn zu actuellem Bewusstsein gelangen und schon diese eine Ermäßigung rechtfertigt Verordnungen schon heute besprechen; zumal nach dem Entwicklungsgange der siebenbürgischen Regalienfrage eine Anwendung derselben auf Siebenbürgen immerhin bevorstehend erachtet werden kann.

Die stärkste Opposition nicht nur gegen die in derselben neuen, sondern auch gegen die darin nur aufrecht erhaltenen älteren Bestimmungen wird im Namen der für ein ackerbaureichendes Land allerdings wichtigen Spiritusindustrie laut. Der Spiritus darf nach §. 2 selbst Industriellen zum Gewerbetriebe nur mehr in verriegelten und mit Bagnette des Fabrikanten oder Händlers versehenen Flaschen, nicht weniger als ein halbes, nicht mehr als ein ganzes Liter enthaltend, verkauft werden; Liqueur, Rum, Rosoglio muß ebenfalls in verriegelten Flaschen und darf nicht von billigerer Sorte, als für 60 kr. per Liter sammt Flasche verkauft werden.

Das sind allerdings Bestimmungen wohl geeignet, die auf leichten großen Absatz ordinarer oder gar schlechter Fabrikate speculirende Spiritus-Industrie zu Grunde zu richten, selbst der soliden Fabrikation den Umsatz zu erschweren und als Gesamtresultat einen Niedergang der quantitativen Leistungen unserer Brennereien nach sich zu ziehen. Nur ist nicht zu übersehen, daß das Ziel, welches maßgebend gewesen sein dürfte, nämlich die Einschränkung des Spiritustrinkens, sehr drastischer Mittel bedürfte. Wie weit der Umfang um sich gegriffen, wozu der schlechteste und deshalb gesundheitsgefährliche Spiritus in kleinen Quantitäten in den durch zu getragenen Krämergeschäfte an den ohnehin herabgekommenen Bewohner der mezzesog verkauft wird, der ihn beim nächsten Brunnen mit Wasser nicht erst durch die statischen Notizen belehren lassen, welche am großen die Consequenzen des zu industriellen Zwecken gestatteten Spiritusverkaufes in freier Concurrenz des Branntweinverkaufes gesucht werden müßte, nicht anwendbar ist, weil wir kein Ziel haben, die Regalrechte abzulösen, so bleibt eben gegen die verderbenden Wirkungen des überhandnehmenden Spiritustrinkens nur die Anwendung des kleineren Uebels, der Einschränkung der ohnehin minder soliden Spiritusindustrie übrig; und die das Minimalmaß im Kleinhandel mit Spiritus und dem Minimalpreis der Liqueure zu hoch findenden Gegner beweisen eben, daß es ihnen um die Aufrechterhaltung der Verkaufsfreiheit für ordinäres Fabrikat an die ärmere Volksklasse zu thun ist, die ja eben gehindert werden soll. Den

sogenannten freien Handel mit Liqueuren, d. h. den wem immer zustehenden Handel im Großen durch die weitere Forderung einzuführen, daß die 50 Liter in verschlossener Kiste gesendet werden müssen, ist Vieles als unnötige Mergel erschienen, doch enthält der betreffende §. 5 eben nur die Erleichterung gegen früher, daß statt 56 Liter bereits 50 als Minimalmaß für den freien Handelsverkehr sind. Eine Kiste, die mehr als 50 Liter enthält, wird wohl nicht beanfändet werden.

Die Bestimmungen, welche den Verkauf von Dessertweinen einschränken, dürften bei uns in Siebenbürgen nicht so schwer empfunden werden, als in dem in Kellerwirtschaft und Wein-Detailshandel höher stehenden westlichen Ungarn; in unseren Städten hat der Weinverkauf über die Gasse seitens der Specereihandlungen noch nicht jene Dimensionen angenommen, wie in den ungarländischen Städten. Aber die Verpflichtung der Weinproduzenten, ihre eventuellen Flaschenweine binnen sechs Wochen nach der Lese anzugeben, eine Verfügung, wobei man sich von gewissen Bestimmungen der finanziellen Verordnungen zur Weinverzehrssteuer hat beeinflussen lassen, wird sich kaum stichhältig rechtfertigen lassen und ebensowenig die Einschränkung dieses Flaschenverkaufes auf die Localität der eigenen Weinkeller.

Was endlich das Verfahren anbelangt und die Normierung der Strafen für Uebertretungen, so ist damit der Ungewißheit, wie man im ungenügenden Besitz der in den Approbaten für Schankrechtübertretung normirten Strafe von 12 ungarischen Gulden gegen die zahllosen Angriffe der Procuratoren aufkomme, ein Ende gemacht und nur der Bemerkung, daß in Maros-Vasarhely und Klausenburg Stadthauptmann und Magistrat, gegen deren gleichlautende Entscheidungen kein weiterer Recurs zulässig ist, als Organe der Regaleigentümerin Vertreter und Richter über städtische Interessen in einer und derselben Person sind, daß es deshalb, wenn auch der ihnen übertragene Wirkungskreis in der Verwaltung wegen ihrer Beziehungen zum Stadtgut nicht verdächtigt werden darf, doch angezeigt sei, hier einen Recurs ans Ministerium zu gestatten, — möchten wir noch zustimmen.

Wir schließen damit, daß wir die Werthsteigerung, welche dem Regalienbesitz aus dieser Verordnung erwächst, nicht in Abrede stellen wollen und selbe, weil die Verwaltungsorgane die grundsätzlichen Rechte nie mit dem vollen Eigenthum gleichgestellt hat, lieber vermeiden gesehen hätten, daß wir sie aber für ein gründliches, wenn auch kostbares Mittel gegen den moralischen Ruin vieler Leute ansehen, dessen Einfluß auf die gereinigte Abschätzung des abzulösenden Regals durch die Gesetzgebung auf verschiedene Weise vollständig paralytirt werden kann und deshalb nicht so hoch angeschlagen zu werden braucht.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 7. Februar.
Die wichtigste Nachricht des Tages ist das Scheitern der Verhandlungen in der V a n f r a g e. Eine der Hauptdifferenzen bestand wegen der Zusammensetzung des Generalrathes, das obersten leitenden Organes der Bank. Die ungarische Regierung erklärte sich außer Stande, in dieser Frage irgend welche fernere Concessionen zu machen.
In der am 5. d. stattgehaltenen Sitzung der Wiener Handelskammer suchte S e n e seine Haltung in Angelegenheit der Pariser Ausstellung mit Sparmaßregeln und mit der Geringfügigkeit des Nutzens, der aus den Ausstellungen resultire, zu rechtfertigen. Die Kammer beschloß zu erklären, daß Sene's Gründe ihre Ueberzeugung nicht wankend gemacht haben, daß sie an ihrem Votum festhalte und daß sie vom Abgeordneten

Frevilleton.

Verdächtige Flecken.

Criminal-Novelle von Karl Chop.
(Fortsetzung.)

Eine wie große Liebe der Fabrikant sich überhaupt bei seinen Leuten durch warme Fürsorge für ihr Interesse erworben hatte, das sollten wir bald bemerken. Wir fanden bei der Rückkunft eine stürmische Menge vor dem Gaitshaus versammelt. Die dunklen Gerüchte, welche bezüglich des Zweckes unserer Verheirathung unter das Volk gelangt waren, sowie vor Allem die Anwesenheit der gefürchteten gelben Kutische hatten eine allgemeine Aufregung unter der Bevölkerung des Thales hervorgerufen. Weiber und Kinder schrien und freilich wild durcheinander, und gewaltige, beulte Männergestalten umbrängten drohend den Wagen.
„Wir leiden es nicht!“
„Nein, er darf nicht festgenommen werden!“
„Ja, den wollen wir sehen, der unserm Herrn etwas zu leid thut!“
„Ja, ja, Herr Herren, wir dulden es nicht, wir.“
„Es wäre eine Schande für uns!“
So tobte es wild um uns her und nur mühsam konnten wir uns behelligen in das Gaitshaus eintreten. Kein Wort der Beruhigung wollte versagen. Man hörte uns kaum an und nahm unsere Mittheilungen mit offenbarem Mißtrauen auf. Da die Bewegung sich von Augenblick zu Augenblick immer mehr steigerte und die aufgeregten Eisenarbeiter bereits Anstalt machten, unseren Wagen mit schweren Hämmern und Schürreisen zu zertrümmern, so mußten wir zuletzt auch für uns selbst das Aergste befürchten. Der Actuar schien vor Herzensangst völlig zu vergehen. Er krümmte sich wie ein Wurm und suchte sich hinter unserm Rücken bestmöglichst zu decken. Ja, es bedurfte meines ernststen Zuredens und zuletzt meines strengen Befehles, um ihn von einer schimpflichen, uns

Alle compromittirenden Flucht abzuhalten. Vergeblich aber sah ich mich in diesem bedenklichen Momente nach unserm Polizeinspector Albrecht um. Er war doch unabweislich mit uns in das Gaitshaus eingetreten. Sollte er irgend ein Versteck gesucht, sich auf dem Stalle oder dem Bodenraume verkrochen haben? Danach sah der kalte, schweigsame Mann freilich nicht aus. Aber wo in aller Welt war der Inspector gerade jetzt da uns seine Gegenwart nur höchst erwünscht sein konnte?
Glücklicherweise hatte der Hüthenwerksbesitzer selbst durch einen seiner Beamten vom dem Auftruh, der unseren Gaitshof umtobte, Kenntniß unter dem wilden Haufen aufgefunden, und schon seine Gegenwart genügte, um die Aufregung zu beschwören. In kurzen Worten setzte er die Sachlage auseinander und wirkte damit wahrhafte Wunder. Dieselben Leute, die uns eben noch bedroht hatten, traten nun um Entschuldigung bittend vor uns heran. Man bot uns bereitwillig jede mögliche Unterthugung zur Befolgung der Verbrecher. Leider aber ließ sich auch von dem besten Willen der Leute für unsere Zweck kein Gebrauch machen.
Wir verzweifelten endlich daran, den verschwundenen Inspector heute wiederzufinden und entschlossen uns, obwohl mit Widerstreben, ohne ihn abzuhafen. Die gelbe Kutische war bereits angelockt und wir rüsteten uns eben, dieselbe zu besteigen, da erschien der Vermißte, gelassener und still wie immer.

„Wo, in des Himmels Namen, sind Sie gewesen, Herr Inspector?“
rief ich ihn an. „Zu das auch Recht, die Reisefährten im Stiche zu lassen? Wo waren Sie? So reden Sie doch endlich einmal, beher Herr!“
Dem Inspector schien es eine wirkliche Anstrengung zu verursachen, daß er sich höflichkeitshalber aus seinem gewohnten lieben Schweigen herauszureißen mußte. Man sah ihm förmlich die Mühe an, die ihm die ungewohnte Bewegung der festgeschlossenen Sprechwerkzeuge verursachte.
„Ich habe die Herren nicht im Stiche gelassen“, sagte er kurz abgestoßen. „Habe den Platzmeister aufgesucht und zu Herrn Sage ge-“

„Vortrefflich. Also diese Hilfe in der Noth verdanken wir Ihnen? Und dann?“
„Und dann? Nichts weiter. Habe ein wenig die Natur bewundert.“
„Der Inspector ein Landkäschtischwärmer? Und in diesem Momente?“
„Ich müßte unwillkürlich über den Gedanken lächeln und auch über das ernste Gesicht des Polizeimannes schien ein mütter Abglanz dieses lächelnden zu laufen. Seine Lippen zuckten fast unbemerkt und ließen die fest verbißenen, weißen Zähne erkennen.“
„Nun? Wollen Sie nicht mit uns einsteigen, Herr Inspector?“
„Danke. Die Untersuchung ist wohl zu Ende? Wird, fürchte ich, nichts dabei herauskommen. Durchaus dunkel. Nur Nummern der Papiere bekannt machen, Herr Criminalrath. Vielleicht sind sie noch nicht verkauft.“
„Soll sofort geschehen. Also haben auch Sie keine Hoffnung, Herr Inspector?“
„Keine.“
„Tauschte ich mich oder hatte während der kurzen verneinenden Antwort des Inspectors wirklich ein seltener Blick seiner gewöhnlich halbgeschlossenen Augen auf dem Gesichte meines Protocollführers secundendlang gehaftet? Pegte der Inspector einen Verdacht gegen den Actuar? Unmöglich. Ich müßte diese Vermuthung sofort wieder verwerfen. Es ist wohl eine jener Blasen, wie sie im Hirne eines Untersuchungsrichters wohl bisweilen aufsteigen. Sene hatte bei der Untersuchung einen unerkennbaren, großen Eifer bewiesen. Sein Protocoll hatte mit musterhafter Treue jede irgend erwägenswerthe Äußerung der vielen Zeugen wiedergegeben, ja er hatte selbst hin und wieder irgend eine nicht immer unbedeutende Frage eingeworfen. Und welche sonstigen Gründe zu einem Verdacht konnte der Inspector haben? Die Handschrift des Verbrechers war von der seinen so himmelweit verschieden, als seine langen semmelblonden Locken von dem dunklen kurzen Haare des angebliebenen Protocollführers. Sollte der Inspector sich von seiner Neigung zum Argwohnen so weit haben fortstreifen lassen, daß er auf die bloße Forderung des Actuars sich ein Gebäude von Trugschlüssen aufgerichtet hätte? Wiederum un-

er, beßer Qualität fl. 9.40,
7.50, mittlerer fl. 7.40,
5.80, minderer fl. 5.40,
2.60, minderer fl. 2.30;
bei per 50 Kilo fl. 11. —,
per 100 Kilo fl. 21. —,
per 120 Kilo fl. 24. —,
per 140 Kilo fl. 27. —,
per 160 Kilo fl. 30. —,
per 180 Kilo fl. 33. —,
per 200 Kilo fl. 36. —,
per 220 Kilo fl. 39. —,
per 240 Kilo fl. 42. —,
per 260 Kilo fl. 45. —,
per 280 Kilo fl. 48. —,
per 300 Kilo fl. 51. —,
per 320 Kilo fl. 54. —,
per 340 Kilo fl. 57. —,
per 360 Kilo fl. 60. —,
per 380 Kilo fl. 63. —,
per 400 Kilo fl. 66. —,
per 420 Kilo fl. 69. —,
per 440 Kilo fl. 72. —,
per 460 Kilo fl. 75. —,
per 480 Kilo fl. 78. —,
per 500 Kilo fl. 81. —
per 520 Kilo fl. 84. —,
per 540 Kilo fl. 87. —,
per 560 Kilo fl. 90. —,
per 580 Kilo fl. 93. —,
per 600 Kilo fl. 96. —
per 620 Kilo fl. 99. —,
per 640 Kilo fl. 102. —,
per 660 Kilo fl. 105. —,
per 680 Kilo fl. 108. —,
per 700 Kilo fl. 111. —,
per 720 Kilo fl. 114. —,
per 740 Kilo fl. 117. —,
per 760 Kilo fl. 120. —,
per 780 Kilo fl. 123. —,
per 800 Kilo fl. 126. —,
per 820 Kilo fl. 129. —,
per 840 Kilo fl. 132. —,
per 860 Kilo fl. 135. —,
per 880 Kilo fl. 138. —,
per 900 Kilo fl. 141. —,
per 920 Kilo fl. 144. —,
per 940 Kilo fl. 147. —,
per 960 Kilo fl. 150. —,
per 980 Kilo fl. 153. —,
per 1000 Kilo fl. 156. —
per 1020 Kilo fl. 159. —,
per 1040 Kilo fl. 162. —,
per 1060 Kilo fl. 165. —,
per 1080 Kilo fl. 168. —,
per 1100 Kilo fl. 171. —,
per 1120 Kilo fl. 174. —,
per 1140 Kilo fl. 177. —,
per 1160 Kilo fl. 180. —,
per 1180 Kilo fl. 183. —,
per 1200 Kilo fl. 186. —
per 1220 Kilo fl. 189. —,
per 1240 Kilo fl. 192. —,
per 1260 Kilo fl. 195. —,
per 1280 Kilo fl. 198. —,
per 1300 Kilo fl. 201. —,
per 1320 Kilo fl. 204. —,
per 1340 Kilo fl. 207. —,
per 1360 Kilo fl. 210. —,
per 1380 Kilo fl. 213. —,
per 1400 Kilo fl. 216. —,
per 1420 Kilo fl. 219. —,
per 1440 Kilo fl. 222. —,
per 1460 Kilo fl. 225. —,
per 1480 Kilo fl. 228. —,
per 1500 Kilo fl. 231. —,
per 1520 Kilo fl. 234. —,
per 1540 Kilo fl. 237. —,
per 1560 Kilo fl. 240. —,
per 1580 Kilo fl. 243. —,
per 1600 Kilo fl. 246. —
per 1620 Kilo fl. 249. —,
per 1640 Kilo fl. 252. —,
per 1660 Kilo fl. 255. —,
per 1680 Kilo fl. 258. —,
per 1700 Kilo fl. 261. —,
per 1720 Kilo fl. 264. —,
per 1740 Kilo fl. 267. —,
per 1760 Kilo fl. 270. —,
per 1780 Kilo fl. 273. —,
per 1800 Kilo fl. 276. —
per 1820 Kilo fl. 279. —,
per 1840 Kilo fl. 282. —,
per 1860 Kilo fl. 285. —,
per 1880 Kilo fl. 288. —,
per 1900 Kilo fl. 291. —,
per 1920 Kilo fl. 294. —,
per 1940 Kilo fl. 297. —,
per 1960 Kilo fl. 300. —,
per 1980 Kilo fl. 303. —,
per 2000 Kilo fl. 306. —
per 2020 Kilo fl. 309. —,
per 2040 Kilo fl. 312. —,
per 2060 Kilo fl. 315. —,
per 2080 Kilo fl. 318. —,
per 2100 Kilo fl. 321. —,
per 2120 Kilo fl. 324. —,
per 2140 Kilo fl. 327. —,
per 2160 Kilo fl. 330. —,
per 2180 Kilo fl. 333. —,
per 2200 Kilo fl. 336. —
per 2220 Kilo fl. 339. —,
per 2240 Kilo fl. 342. —,
per 2260 Kilo fl. 345. —,
per 2280 Kilo fl. 348. —,
per 2300 Kilo fl. 351. —,
per 2320 Kilo fl. 354. —,
per 2340 Kilo fl. 357. —,
per 2360 Kilo fl. 360. —,
per 2380 Kilo fl. 363. —,
per 2400 Kilo fl. 366. —
per 2420 Kilo fl. 369. —,
per 2440 Kilo fl. 372. —,
per 2460 Kilo fl. 375. —,
per 2480 Kilo fl. 378. —,
per 2500 Kilo fl. 381. —
per 2520 Kilo fl. 384. —,
per 2540 Kilo fl. 387. —,
per 2560 Kilo fl. 390. —,
per 2580 Kilo fl. 393. —,
per 2600 Kilo fl. 396. —
per 2620 Kilo fl. 399. —,
per 2640 Kilo fl. 402. —,
per 2660 Kilo fl. 405. —,
per 2680 Kilo fl. 408. —,
per 2700 Kilo fl. 411. —,
per 2720 Kilo fl. 414. —,
per 2740 Kilo fl. 417. —,
per 2760 Kilo fl. 420. —,
per 2780 Kilo fl. 423. —,
per 2800 Kilo fl. 426. —
per 2820 Kilo fl. 429. —,
per 2840 Kilo fl. 432. —,
per 2860 Kilo fl. 435. —,
per 2880 Kilo fl. 438. —,
per 2900 Kilo fl. 441. —,
per 2920 Kilo fl. 444. —,
per 2940 Kilo fl. 447. —,
per 2960 Kilo fl. 450. —,
per 2980 Kilo fl. 453. —,
per 3000 Kilo fl. 456. —
per 3020 Kilo fl. 459. —,
per 3040 Kilo fl. 462. —,
per 3060 Kilo fl. 465. —,
per 3080 Kilo fl. 468. —,
per 3100 Kilo fl. 471. —,
per 3120 Kilo fl. 474. —,
per 3140 Kilo fl. 477. —,
per 3160 Kilo fl. 480. —,
per 3180 Kilo fl. 483. —,
per 3200 Kilo fl. 486. —
per 3220 Kilo fl. 489. —,
per 3240 Kilo fl. 492. —,
per 3260 Kilo fl. 495. —,
per 3280 Kilo fl. 498. —,
per 3300 Kilo fl. 501. —,
per 3320 Kilo fl. 504. —,
per 3340 Kilo fl. 507. —,
per 3360 Kilo fl. 510. —,
per 3380 Kilo fl. 513. —,
per 3400 Kilo fl. 516. —
per 3420 Kilo fl. 519. —,
per 3440 Kilo fl. 522. —,
per 3460 Kilo fl. 525. —,
per 3480 Kilo fl. 528. —,
per 3500 Kilo fl. 531. —,
per 3520 Kilo fl. 534. —,
per 3540 Kilo fl. 537. —,
per 3560 Kilo fl. 540. —,
per 3580 Kilo fl. 543. —,
per 3600 Kilo fl. 546. —
per 3620 Kilo fl. 549. —,
per 3640 Kilo fl. 552. —,
per 3660 Kilo fl. 555. —,
per 3680 Kilo fl. 558. —,
per 3700 Kilo fl. 561. —,
per 3720 Kilo fl. 564. —,
per 3740 Kilo fl. 567. —,
per 3760 Kilo fl. 570. —,
per 3780 Kilo fl. 573. —,
per 3800 Kilo fl. 576. —
per 3820 Kilo fl. 579. —,
per 3840 Kilo fl. 582. —,
per 3860 Kilo fl. 585. —,
per 3880 Kilo fl. 588. —,
per 3900 Kilo fl. 591. —,
per 3920 Kilo fl. 594. —,
per 3940 Kilo fl. 597. —,
per 3960 Kilo fl. 600. —,
per 3980 Kilo fl. 603. —,
per 4000 Kilo fl. 606. —
per 4020 Kilo fl. 609. —,
per 4040 Kilo fl. 612. —,
per 4060 Kilo fl. 615. —,
per 4080 Kilo fl. 618. —,
per 4100 Kilo fl. 621. —,
per 4120 Kilo fl. 624. —,
per 4140 Kilo fl. 627. —,
per 4160 Kilo fl. 630. —,
per 4180 Kilo fl. 633. —,
per 4200 Kilo fl. 636. —
per 4220 Kilo fl. 639. —,
per 4240 Kilo fl. 642. —,
per 4260 Kilo fl. 645. —,
per 4280 Kilo fl. 648. —,
per 4300 Kilo fl. 651. —,
per 4320 Kilo fl. 654. —,
per 4340 Kilo fl. 657. —,
per 4360 Kilo fl. 660. —,
per 4380 Kilo fl. 663. —,
per 4400 Kilo fl. 666. —
per 4420 Kilo fl. 669. —,
per 4440 Kilo fl. 672. —,
per 4460 Kilo fl. 675. —,
per 4480 Kilo fl. 678. —,
per 4500 Kilo fl. 681. —,
per 4520 Kilo fl. 684. —,
per 4540 Kilo fl. 687. —,
per 4560 Kilo fl. 690. —,
per 4580 Kilo fl. 693. —,
per 4600 Kilo fl. 696. —
per 4620 Kilo fl. 699. —,
per 4640 Kilo fl. 702. —,
per 4660 Kilo fl. 705. —,
per 4680 Kilo fl. 708. —,
per 4700 Kilo fl. 711. —,
per 4720 Kilo fl. 714. —,
per 4740 Kilo fl. 717. —,
per 4760 Kilo fl. 720. —,
per 4780 Kilo fl. 723. —,
per 4800 Kilo fl. 726. —
per 4820 Kilo fl. 729. —,
per 4840 Kilo fl. 732. —,
per 4860 Kilo fl. 735. —,
per 4880 Kilo fl. 738. —,
per 4900 Kilo fl. 741. —,
per 4920 Kilo fl. 744. —,
per 4940 Kilo fl. 747. —,
per 4960 Kilo fl. 750. —,
per 4980 Kilo fl. 753. —,
per 5000 Kilo fl. 756. —
per 5020 Kilo fl. 759. —,
per 5040 Kilo fl. 762. —,
per 5060 Kilo fl. 765. —,
per 5080 Kilo fl. 768. —,
per 5100 Kilo fl. 771. —,
per 5120 Kilo fl. 774. —,
per 5140 Kilo fl. 777. —,
per 5160 Kilo fl. 780. —,
per 5180 Kilo fl. 783. —,
per 5200 Kilo fl. 786. —
per 5220 Kilo fl. 789. —,
per 5240 Kilo fl. 792. —,
per 5260 Kilo fl. 795. —,
per 5280 Kilo fl. 798. —,
per 5300 Kilo fl. 801. —,
per 5320 Kilo fl. 804. —,
per 5340 Kilo fl. 807. —,
per 5360 Kilo fl. 810. —,
per 5380 Kilo fl. 813. —,
per 5400 Kilo fl. 816. —
per 5420 Kilo fl. 819. —,
per 5440 Kilo fl. 822. —,
per 5460 Kilo fl. 825. —,
per 5480 Kilo fl. 828. —,
per 5500 Kilo fl. 831. —,
per 5520 Kilo fl. 834. —,
per 5540 Kilo fl. 837. —,
per 5560 Kilo fl. 840. —,
per 5580 Kilo fl. 843. —,
per 5600 Kilo fl. 846. —
per 5620 Kilo fl. 849. —,
per 5640 Kilo fl. 852. —,
per 5660 Kilo fl. 855. —,
per 5680 Kilo fl. 858. —,
per 5700 Kilo fl. 861. —,
per 5720 Kilo fl. 864. —,
per 5740 Kilo fl. 867. —,
per 5760 Kilo fl. 870. —,
per 5780 Kilo fl. 873. —,
per 5800 Kilo fl. 876. —
per 5820 Kilo fl. 879. —,
per 5840 Kilo fl. 882. —,
per 5860 Kilo fl. 885. —,
per 5880 Kilo fl. 888. —,
per 5900 Kilo fl. 891. —,
per 5920 Kilo fl. 894. —,
per 5940 Kilo fl. 897. —,
per 5960 Kilo fl. 900. —,
per 5980 Kilo fl. 903. —,
per 6000 Kilo fl. 906. —
per 6020 Kilo fl. 909. —,
per 6040 Kilo fl. 912. —,
per 6060 Kilo fl. 915. —,
per 6080 Kilo fl. 918. —,
per 6100 Kilo fl. 921. —,
per 6120 Kilo fl. 924. —,
per 6140 Kilo fl. 927. —,
per 6160 Kilo fl. 930. —,
per 6180 Kilo fl. 933. —,
per 6200 Kilo fl. 936. —
per 6220 Kilo fl. 939. —,
per 6240 Kilo fl. 942. —,
per 6260 Kilo fl. 945. —,
per 6280 Kilo fl. 948. —,
per 6300 Kilo fl. 951. —,
per 6320 Kilo fl. 954. —,
per 6340 Kilo fl. 957. —,
per 6360 Kilo fl. 960. —,
per 6380 Kilo fl. 963. —,
per 6400 Kilo fl. 966. —
per 6420 Kilo fl. 969. —,
per 6440 Kilo fl. 972. —,
per 6460 Kilo fl. 975. —,
per 6480 Kilo fl. 978. —,
per 6500 Kilo fl. 981. —,
per 6520 Kilo fl. 984. —,
per 6540 Kilo fl. 987. —,
per 6560 Kilo fl. 990. —,
per 6580 Kilo fl. 993. —,
per 6600 Kilo fl. 996. —
per 6620 Kilo fl. 999. —,
per 6640 Kilo fl. 1002. —,
per 6660 Kilo fl. 1005. —,
per 6680 Kilo fl. 1008. —,
per 6700 Kilo fl. 1011. —,
per 6720 Kilo fl. 1014. —,
per 6740 Kilo fl. 1017. —,
per 6760 Kilo fl. 1020. —,
per 6780 Kilo fl. 1023. —,
per 6800 Kilo fl. 1026. —
per 6820 Kilo fl. 1029. —,
per 6840 Kilo fl. 1032. —,
per 6860 Kilo fl. 1035. —,
per 6880 Kilo fl. 1038. —,
per 6900 Kilo fl. 1041. —,
per 6920 Kilo fl. 1044. —,
per 6940 Kilo fl. 1047. —,
per 6960 Kilo fl. 1050. —,
per 6980 Kilo fl. 1053. —,
per 7000 Kilo fl. 1056. —
per 7020 Kilo fl. 1059. —,
per 7040 Kilo fl. 1062. —,
per 7060 Kilo fl. 1065. —,
per 7080 Kilo fl. 1068. —,
per 7100 Kilo fl. 1071. —,
per 7120 Kilo fl. 1074. —,
per 7140 Kilo fl. 1077. —,
per 7160 Kilo fl. 1080. —,
per 7180 Kilo fl. 1083. —,
per 7200 Kilo fl. 1086. —
per 7220 Kilo fl. 1089. —,
per 7240 Kilo fl.

kaufe die Bewilligung der Gelder erwarte. Eine verletzende Aeußerung, die sich gegen den Präsidenten gegenüber zu Schulden kommen ließ, erzeugte in der Kammer zum Schlusse der Sitzung eine höchst ungünstige Stimmung.

Aus Berlin wird geschrieben: Ueber den Beginn der Verhandlungen wegen Revision des Deutsch-Oesterreichischen Handels-Vertrages ist eine Bestimmung noch immer nicht getroffen; ja es ist neuerdings wieder zweifelhaft geworden, ob diese Verhandlungen, wie bisher angenommen wurde, in Wien oder hier stattfinden sollen. Angesichts der bevorstehenden Reichstagsession würde es den vorzugsweise beteiligten Beamten nicht möglich sein, Berlin zu verlassen. Deutscherseits wird also gewünscht, die Vertragsverhandlungen, deren Resultat dem Reichstage noch in der bevorstehenden Session vorgelegt werden soll, hier stattfinden zu lassen. Zu Commissarien sind ernannt seitens des Reichs-Legationsrats der vortragende Rath Huber, seitens Preußens der General-Consuldirector der indirecten Steuern Hesselbach und Finanzrath Zechingen, seitens Baierns General-Consul-Administrator May und Minister Rath Herrmann, seitens Sachsens der Bevollmächtigte zum Bundesrathe Finanzrath Wahl.

Im Lande Liechtenstein war bekanntlich Revolution wegen Einführung der Goldwährung. Der Fürst hat aber als aufgellarter Mann seinen Unterthanen nachgegeben, das aus 4/5 Mann bestehende Liechtensteiner Parlament aufgelöst und Neuwahlen angeordnet. Darob legte sich, wie man weiß, der Groll in Liechtenstein und die unverständigen Unterthanen, welche durchaus von Oesterreich sich annectiren lassen wollten, waren wieder daß zufrieden, wie die „Schweiz, Handelszeitung mit großer Tageblatt“ und wirft, wie die „Schweiz, Handelszeitung mit großer Tageblatt“ als getreue Chronisten diese beunruhigende Thatsache mit dem Hinweis, daß sowohl Liechtenstein als das „Bündner Tageblatt“ hoffentlich die Güte haben, ihre annectionslustigen Blide so lange zu vertagen, bis erst die orientalische Frage gelöst ist. Allzuviel Aufregung auf einmal könnte der politischen Welt ernstlich schaden.

Der „große Gnadenact“, welchen die französische Republik sich gegen die Pariser Commune gefallen will, wird nunmehr ernstlich in Werk gesetzt werden. Nach Pariser Blättern soll der großen Mehrzahl der zur einfachen Deportation verurtheilten Teilnehmer der Commune ihre Strafe in eine noch sehr kurze Haftzeit umgewandelt, den übrigen, deren Fall bedenklicher ist und die jetzt in der Halbinsel Ducos eingesperrt sind, der freie Aufenthalt auf dem neu-caledonischen Festlande gestattet werden. Man hatte es vorgezogen, sie einfach aus Frankreich zu verbannen, wenn das französische Cabinet nicht auf Schwierigkeiten bei den Großmächten gestoßen wäre.

Das „Journal des Debats“ fällt heftig über den Budget-Ausschuss des österreichischen Reichsrathes her, weil dessen Mehrheit den Beschluß faßte, die Ablehnung des für die Pariser Weltausstellung geforderten Credits von 700,000 Gulden zu beantragen. Das Pariser Blatt nennt diesen Antrag eine Rücksichtslosigkeit gegen Frankreich. — Die „Republique Francaise“ greift lebhaft den Cassationshof wegen der Bestätigung des Urtheilspruches des Gerichtshofes von Besancon an und sagt, derselbe begünstige die Injurisdiction der Staatsrecht-Politik. Die Regierung der Majorität sei verpflichtet, diejenigen zur Beobachtung des Gesetzes zu zwingen, welche es anzuwenden haben. — Der „Moniteur“ sagt: Das russische Circular scheint die pessimistischen Beforgnisse der „Times“ nicht zu rechtfertigen. Der „Moniteur“ glaubt, die Orientfrage müsse eine europäische bleiben; das Circular Gortschakoff's verlege nicht das auf der Conferenz besiegelte Princip.

Die „Times“ bespricht das russische Circular und meint, die britische Antwort werde im Einklange mit dem Parlamente unabweislich dahin lauten: England behalte sich vor, die eigenen und allgemeinen Friedens-Interessen zu wahren und werde den weitem Gang der Ereignisse abwarten. Wollte jedoch Rußland schneller vorgehen, werde es dies auf eigene Verantwortung thun müssen. Das Rundschreiben trage schwerlich zur Abschwächung des Mißtrauens Englands bei und werde also eine Aufforderung zum Beginne des Krieges betrachtet werden, woraus, wenn die Türkei ohne Bundesgenossen bliebe, Rußland kaum ermangeln könnte, Nutzen zu ziehen.

Das Ministerium Bratiano existirt nicht mehr, nur sein Namensträger, der Ministerpräsident Jon Bratiano, hat sich dem Demissionsgesuche sämtlicher Minister nicht angeschlossen und hat sich dem Fürsten Karl gegenüber bereit erklärt, eine Neubildung des Cabinetes vorzunehmen. Er unterhandelt auch bereits mit den Chefs der conservativ-liberalen Partei, den Herren Cogolniceanu und Zepureanu, um mit ihnen gemeinsam ein Coalitionministerium zu bilden und ist sogar gewillt, das Ministerpräsidium an einen von ihnen abzutreten und sich blos mit dem Vorsitzende des Innern zu begnügen. Diese radicale Erschütterung des Ministeriums Bratiano ist lediglich eine Folge des Intriguen-Spiels der auswärtigen Einflüsse, welche seit einiger Zeit mit Hochdruck zu arbeiten begonnen haben und deren Ziel offenbar darauf gerichtet ist, Rumänien zu einem rechtzeitigen Protest wider einen etwaigen Einmarsch russischer Truppen zu veranlassen. Ganz deutlich erkennbar ist es, daß die Mehrzahl der auswärtigen Mächte in Bukarest darauf hinarbeitet, Rumänien in eine solche Stellung zu bringen, daß es mit als ein Factor dienen kann, um Rußland von einem Ueberhandnehmen des Preuth abzuhalten. Fürst Karl, von dem man annimmt, daß er von Berlin aus inspirirt

möglich. Dazu war der Inspector zu klug und zu wenig Phantast. Ich mußte mich wohl in meinen Wahrnehmungen getäuscht haben.

„Sie wollen also nicht mit uns fahren?“ fuhr ich fort. „Nein, Danke. Habe andere Geschäfte. Will einmal nach Rehsheim hinüber. Adieu meine Herren.“

Er machte kehrt und schritt die Stufen zum Gasthose hinauf. Wir aber hielten uns nun nicht länger auf, sondern ließen die Pferde rasch ausgreifen, um endlich wieder in die gewohnte Häuslichkeit zurückzukehren.

Die vier Wegstunden nach Erlenstein wurden von der munteren, nach dem heimathlichen Stalle sich zurückkehrenden Braunen rasch zurückgelegt. Führt doch der Weg aus dem Gebirge meist thalad und dann durch das Paradies der Delonomen und Pflaume, die Hölle der Romaniker, durch die fruchtbare, glatte Ebene dahin. Unsere eigene Stimmung war nicht die beste. Dem Staatsanwalt drückte das Verwehrtsein des verfehlten Streiches offenbar (so sehr wie mich) selbst. Kurz, wir Beide saßen, jeder in seine Wagendecke zurückgelehnt, finstern und wortlos da, und ließen diesmal die schönsten Punkte der Landschaft unbeachtet an uns vorüberziehen. Ja, wir würden vielleicht in demselben Schweigen bis nach Erlenstein verharren haben, wenn uns nicht hin und wieder eine heilige Bemerkung des heute besonders redseligen, aufgeräumten Actuars ein wenig aus dem Hinbrüten aufgerüttelt hätte.

Endlich, als schon die ersten Sterne am Himmel aufzuleuchten begannen, hielt der Wagen an meiner Wohnung. Ich schwang mich nach einem kurzen Abschiede von dem Gewärtigen rasch aus demselben und eilte auf mein Zimmer, um nunmehr wenigstens die langersehnte Ruhe gründlich zu genießen.

Aber das erhoffte Behagen sollte mir nicht zu Theil werden. Ich hatte mich kaum der Oberkleider entledigt, als schon ein eiliger Schritt die Treppe heraufschallte. Auch mein anständiger Stiefelsohn, daß die Eile des Kommenden dies eine Mal nicht mir gelten möge, fand keine Erhörung. Er klopfte an meine Thür.

wird, soll noch immer zu Bratiano halten und entschlossen sein, ein Ministerium aus den Elementen der türkenfreundlichen Fractionen um keinen Preis zuzulassen.

Auf Einigkeiten des österreichischen Generalconsulates ist der Präfect von Basail, Neron Kupasaku, veranlaßt worden, seine Demission zu nehmen und wurde, nachdem die erste Enquete über die Judenverfolgungen leugnete, eine neue Enquete nach Basail abgelehnt.

Der „Fisul“ sagt, den Frieden auf dem status quo zu schließen, sei gleichbedeutend mit einer Abdication Serbiens. Uebrigens, sagt das Blatt, liegt der Schlüssel der Situation weder beim Fürsten, noch bei der Regierung, noch der Skupstina, sondern in Rußland.

Vom Krieg in Sicht.

Die Notablen von Odessa, darunter die Fürsten Woronzow und Dschaba, hielten am 4. d. in der Duma eine Berathung ab und beschloffen, für den Kriegsfall für die Arme große, dem Reichthume der Stadt entsprechende Sammlungen für Proviant und Sanitätswesen einzuleiten. Die Stadt Odessa hat im Vereine mit allen größeren Gemeinnden des Bessarabiens auf die Vergütung der Einquartierungs-Gebühren seitens des Staates verzichtet.

Ueber die türkischen Rüstungsmaßregeln in Bulgarien wird dem „F. K.“ aus Rustschuk berichtet: „Seit acht Tagen haben erhebliche Truppenbewegungen stattgefunden; Schumla und namentlich Widin erhielten theils über Barua, theils über Sophia beträchtliche Verstärkungen, so daß der Stand der Widiner Armee auf 57 Bataillone, 82 Geschütze und 2 Cavalerie-Regimenter gebracht wurde. Die Zahl der Truppen in Schumla verändert sich täglich. Der Aufmarsch der ganzen türkischen Feldarmee soll bis zum 15. Februar beendet sein; in Schumla und Umgegend sind sich 28 Bataillone, 1 Regiment Cavalerie und 6 Batterien Feldartillerie. Um dem Mangel an Pferden abzuwehren, hat man einen Aufruf an den Patriotismus der Bewohner erlassen. In Schumla wird eine Traincolonne derart gebildet, daß 100 oder in ärmeren Dörfern je 200 Häuser einen Wagen und zwei Ochsen zu stellen haben. In der Bulgarei hat die Lösung der Kriegsteuerbilletts begonnen, wonach jeder Einwohner über 15 Jahre entweder 10 oder 20 Pfaster zu zahlen hat; daraus soll sich für das ganze Land die Summe von einer Million ergeben. Das letzte Aufgebot der Türkei, die Mustafis, wird jetzt zum ersten Male einberufen, und es sind Officiere dazu commandirt worden, um die Mannschaften aus ihren Dörfern abzuholen. Die Mustafis-Mannschaften werden abgeordnete Bataillone bilden, und man glaubt, daß die Bulgarei allein 80 Bataillone aufstellen könne; daß thatsächlich mehr wie 40 herauskommen werden, ist jedoch nicht wahrscheinlich. Bis jetzt fehlt dem Landstürme noch vollständig jede Bewaffnung und Montur. Zwei Officiere wurden dieserhalb nach Oesterreich geschickt, um Lieferungsverträge abzuschließen. Sind diese Bataillone wirklich organisiert, dann erhält jedes einen Officier und vier Unterofficiere der regulären Armee zugeheilt. In Schumla ist in den letzten Tagen eine Berathung über die Verwendung der Tschertessen abgehalten worden; um keine Vergewissnisse zu geben, sollen dieselben erst im letzten Augenblicke aufgegeben werden. Man will die Tschertessen diesmal militärisch organisiren; da sie jedoch ihre eigenen Anführer haben und darauf viel halten, so will man diesen reguläre Cavalerie-Officiere beigegeben. Die Tschertessen, deren Stärke gegen 25,000 Mann betragen wird, sollen hauptsächlich zwischen Schumla und Barua gegen die Dorduschja zu verwendet werden.“

Juland.

Buda pest, 5. Februar. Gestern Sonntag früh von 9 bis 1 Uhr hielt der vom General-Consent der protestantischen Kirche Augsburger Confession zur Begutachtung des Gesetzentwurfes über die Gymnasial- und Real-Schulen einfindende große Ausschuss unter Vorsitz des General-Inspectors Herrn v. Jedonyi seine Schlußsitzung. In Anbetracht der außerordentlichen Wichtigkeit des Gegenstandes wurde nämlich schon am 3. December ein Subcomité zur eingehenden Berathung des Entwurfes und Berichterstattung gewählt. Der Bericht dieses Subcomités bildete den Gegenstand der gestrigen Verhandlung. Anhänglichkeit an ihre Kirche- und Schul-Verfassung war es, was die Protestanten Ungarns dem obigen Gesetzentwurfe ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden veranlaßte. Das Comité hat denn auch in seinem Berichte gleich §. 1 darauf angetragen, daß die professionellen Schulen nicht, wie es der Entwurf intentionirt, mit den durch die Gemeinden und Jurisdictionen, durch Gesellschaften und Private errichteten Lehranstalten in eine Kategorie gesetzt, sondern in einem besondern Punkte angeführt werden mögen, und hat daher bei Absatz 5, der über die obigen Lehranstalten insgesamt verfügt, darauf hingewiesen, daß diejenigen Modalitäten und Consequenzen der Staatsaufsicht, welche bei den anderen Schulen erforderlich sind, durchaus nicht auf die protestantischen Schulen passen, deren liberale und nationale Tendenz von der ungarischen Gesetzgebung stets gewürdigt wurden, die immer in abgeordneten Gesetzkreisen ihren Schutz fanden — und in Folge dieser ihrer geschichtlichen Basis eine zu weit ausgedehnte Bevormundung durchaus nicht erheischen.

„Herein!“ rief ich mit einer Stimme, die keineswegs besonders einladend klingen mochte.

Aber der Staatsanwalt von Türkenbusch, der jetzt mein Zimmer betrat, schien in seiner unverkennbaren Aufregung durchaus nicht dazu angethan, feinere Modulationen der Stimme zu bemerken.

„Sagte ich Ihnen nicht,“ bemerkte er nach den ersten eilfertigen Entschuldigungen, „daß unser Inspector Albrecht ein unschätzbare Polizeibeamter sei?“

„Nun? Welchen neuen Beleg seiner Tüchtigkeit hat Ihr Günstling geliefert?“

„O, spotten Sie nur!“ rief der Staatsanwalt, „Sie werden bald auch stöhnen müssen. Er scheint auch in unserm verworrenen Falle bereits eine wichtige Spur gefunden zu haben. Da lesen Sie das Telegramm, welches ich soeben zu Hause vorlas.“

„Ein Telegramm? Des Inspectors?“

„Ja, ja. Lesen Sie nur!“

Ich nahm das Papier welches mit Herr von Türkenbusch entgegenhielt und las: „Rehsheim, 4. Mai 18... 6 Uhr 20 Minuten Abends.“

„Wachtmeister getroffen. Fingerring erhalten. Bitte dringend mit Untersuchungsrichter und Actuar Senf morgen früh 8 Uhr im Wolfenthal am Wasserfalle einzutreffen.“

„Nun, was sagen Sie?“ fragte der Staatsanwalt, da ich nach Durchsiegung des Telegrammes noch längere Zeit schwieg. „Was soll ich dazu sagen?“ entgegnete ich ziemlich kühl. „Das Telegramm ist so unheimlich geheimnißvoll als sein Autor und bis jetzt nur geeignet, eine schlaflose Nacht zu garantieren.“

„Sontj sagen Sie nichts? Hätten Sie wirklich Albrechts ausdrückliche Bitte, mit Herrn Actuar Senf erscheinen zu wollen, unterschätzt?“

„Ich kann sagen, daß mich diese Worte des Staatsanwaltes etwas erschrecken. Hegte auch er, begte wirklich auch Albrecht einen Verdacht

Der große Ausschuss hat dieser Ansicht gemäß die vorgeschlagenen Modificationen des Gesetzentwurfes genehmigt, welche nun zusammengefaßt und den Abgeordneten mitgetheilt werden sollen, um bei den bevorstehenden reichstäglichen Verhandlungen des Entwurfes möglichste Berücksichtigung zu finden.

Die Kaiserin-Königin ist heute um halb 11 Uhr Vormittags mittelst Extrazuges nach Wien abgereist.

Wien, 5. Februar. General Ignatieff mit Gemahlin und Sohn und seinem Attaché, Fürsten Kovereff, ist Nachmittags um 6 Uhr mit dem Triester Zug hier angekommen und wurde von den Secretären der hiesigen russischen Botschaft empfangen. Ein kleines Hauslein Anwesender machte den Versuch einer Demonstration und rief „Slava“. Der General stieg jedoch unbeflümmelt um die Kufen den rasch in den Wagen, Ignatieff besaß Abends die Oper. Die russische Circularnote findet hier friedliche Deutung. — Chaudordy und Corti sind abgereist. Ignatieff wird zwei Tage hier verweilen.

Wien, 5. Februar. Graf Zichy und Baron Calice wurden gestern Nachmittags vom Kaiser in besonderer, nahezu einhalsbündiger Audienz empfangen. — Dem Adjutants-Diner bei Bogué haben blos Chaudordy und Zichy beigewohnt.

Wien, 5. Februar. (Unterhausung.) Wörz beantragt, über die Antwort des Justizministers auf die Interpellation betrefis der Brotschüre, „Ministerium Kaiser genannt Auerberg“ die Debatte zu eröffnen; der Antrag wurde mit 94 gegen 37 Stimmen abgelehnt. Das Gesetz über die Wegmalartarie der Eisenbahnen wurde in dritter Lesung angenommen.

Prag, 5. Februar. Cardinal Schwarzenberg kehrte gestern von Olmütz zurück, wo er mit dem dortigen Erzbischof conferirte, um ihn zu bewegen, im Herrenhause bei den Debatten über die Ehegesetz-Novelle und das Patronatsrecht zu erscheinen. Cardinal Fürstenberg sagte dies auch zu. Graf Leo Thun wird ebenfalls erscheinen.

Rußland.

Berlin, 5. Februar. Der Großfürst Konstantin ist gestern Abends hier angekommen, stieg in der russischen Botschaft ab und reist heute Abends nach Petersburg. Großfürst Konstantin empfing den Besuch des Kaisers, staltete den Kaiserlichen und dem Kronprinzen-Paare Besuche ab und dinitte beim Kaiser.

Der „Reichsanzeiger“ dementirt den Vertragsabschluss mit den Tanga-Inseln wegen Abtretung eines Hafens; es wurde nur ein Freundschaftsvertrag abgeschlossen und die Benützung einer Kohlenstation bedungen; Deutschland beabsichtigt keine Colonisirung in fremden Welttheilen.

Strasburg, 5. Februar. Der eröffnete Landes-Ausschuss wählte Schlumberger zum Präsidenten.

Verailles, 5. Februar. (Kammer.) Auf eine Interpellation wegen der Krise in Lyon antwortet der Minister, er werde nöthigenfalls einen Credit zur Unterstützung der Arbeiter beanspruchen. Wabier zog seine Interpellation über die innere Lage zurück. Der Antrag betrefis Abschaffung des Decretes vom Jahre 1852 über die Presse wurde angenommen; die vor diesem Zeitpunkte bestandenen Presvorschriften erlangen provisorische Geltung.

Rom, 5. Februar. Der Papp hat gestern an zwanzig Personen die heilige Communion verabreicht und Mittags siebzig Personen verschiedener Nationalität empfangen. Der Gesundheitszustand des Pappes ist ein befriedigender.

Bukarest, 5. Februar. Die ausgebrochene Minister-Krise steht in keinerlei Beziehung mit der äußeren Politik der rumänischen Regierung. — Das Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung von 16 Stadtofficieren zu Commandanten der 16 Dorobanzen-Regimenter.

Belgrad, 4. Februar. Gestern Abend fand zu Ehren des abreisenden Commandanten der russischen Division, Obersten Menzeninoff, ein großes Bankett unter Betheiligung der Minister statt. Die früher der russischen Brigade attachirt gewesenen Officiere fremder Nationalität überreichten Menzeninoff eine Abschiedsadresse. Bei der heute erfolgten Abreise waren der Kriegsminister und der Adjutant des Fürsten, dann eine Ehrencompagnie mit Musik zugegen. In längerer Rede nahm Oberst Menzeninoff Abschied. Eine Anzahl Officiere reisten ebenfalls nach Rußland zurück.

Konstantinopel, 5. Februar. Der Sultan schickte dieser Tage seinen Secretär Sulaiman Bey mit Geschenken an den Kaiser von Oesterreich.

Nach Kreta sind vier Schiffe mit Truppen abgegangen, da dort eine bedenkliche Gährung wahrgenommen wird.

Washington, 4. Februar. Von dem Cabinet berathen, nunmehr dem Congreße zugegangene Botschaft des Präsidenten Grant schlägt vor, die Wiederaufnahme der Baarzahlungen auf den bereits früher in Aussicht genommenen Termin festzusetzen; ferner daß der Congreß den Schatzsecretär ermächtige, 150 Millionen vierprocentige Bonds zu emittiren, welche in 40 Jahren gegen die gesetzliche Münze einzulösen sind.

gen Senf, wie er in meinem Herzen unangstigt erwacht und nur für kurze Zeit wieder eingeschlafen war?

Ich hatte es mir seit Beginn meiner criminalistischen Laufbahn zum Prinzip gemacht, das Reimen jedes Verdachtes sorglich und streng zu überwachen. Wie leicht benutzte sich doch ein unheimliches Schemen im Herzen des Untersuchungsrichters, dessen ganze Berufsthatigkeit ihm ein trübliches Feld bereit hält. Und doch wie gefährlich kann das Ueberwachen des Verdachtes der wahren Gerechtigkeit werden. So war ich denn auch hier bemüht, meine Erregung möglichst zu beherrschen.

„Glauben Sie wirklich, Herr von Türkenbusch, daß der Actuar Senf in die hiesige Sache verwickelt sei?“ fragte ich so unbefangenen wie möglich. „Ich vermag mir nicht wohl zu denken, welche speciellen Verdachtsmomente Sie leiten könnten.“

Der Staatsanwalt sah träumerisch vor sich hin. (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

— (Ein eigenthümlicher Diebstahl) setzt die höchste Gesellschaft von Kopengagen in Aufregung und die Gerichte in große Thätigkeit. Der Schauplatz des Diebstahls ist die Insel Finen. Vor einiger Zeit befand sich der König von Dänemark auf den Eilern des Kammerherrn Schelleff-Zuel zur Jagd. Der Diebstahl wurde während der Abwesenheit der Herrschaften auf der Jagd ausgeführt; Jedem fehlte bei der Rückkunft das Geld aus dem Portemonnaie, nirgends war es aber das ganze, so daß die Reiten sogar außer Stande waren, die fehlende Summe genau anzugeben. In das Portemonnaie des Königs hatte der Dieb statt der Goldstücke neue Kupfermünzen hineingelegt, daß der König die Urtheilbar in diesen Kupfermünzen auswechselte, ist man erst auf den Diebstahl aufmerksam geworden. Bisher fehlt jeder Anhalt, wer der abscheuliche Dieb ist, der solche Bortheile für Geld und einen solchen Vorrath an blanken Kupfermünzen hatte.

— (Marfori im Gefängnisse.) Die der Imparzial in Madrid melbet, wurde Marfori, der bekannte Freund der Erz-Königin Isabella, vor einigen Tagen vom Gerichtshofe in Cadix wegen Ungehorsams gegen die Regierung in einer anderthalbjährigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Wien, 7. Febr.

„Neue Freie Presse“ Demission des ungarischen

Bukarest, 7. Febr.

folgenderweise constituirt und Minister des Innern Campineanu, Justiz- oder Uterrechtscu im Cabinet v. Krieg bleiben.

Konstantinopel.

bestätigen die Entdeckung Complots zum Sturze

Der Sultan stellte die Bannung oder gerichtliche Mittheilung der Mithad wählte die

führten. Der Kaiser hat vorzulegende Projecte a

Verwaltung auf Grund auf gerechte Wahl de

sichtlich der Reorganisirung Finanzkräfte zu berufen

von Kreta ernannt un

nach Konstantinopel be

In diplomatischen Sturz des Sultans w

Konstantinopel Communiqué besagt: 3

Geiste der Verfassung zu

das Complot gegen die

demnach verbannt, um

saffungsgeistes zu wahr

Vocal-

— (Theater-Nachricht) wie wir vernehmen Die Herren Kaverta, de

Rosen, Frau Vöcs u. s. j. hiesigen Lustspiele, Poesen u

Aussicht, gewiß ist also die

Vormerkungen a

der „Hermannstädter Zeitung“

— Der hiesige Ge

das abgelaufene Jahr 187

nehmen daraus, daß auch

eine anerkennenswerthe Thä

als solcher im Laufe des

Fachsection 4 Sitzungen un

der Landesausstellung in E

den Vereins-Vocalitäten 12

Antheil nahm. Zeitschriften

erhielt der Verein 14.

Dem Ausweis über d

Telegramme.

Wien, 7. Februar. (C.-B.) Die „Presse“ und die „Neue Freie Presse“ melden, Tisa habe vor seiner Abreise die Demission des ungarischen Gesamtministeriums überreicht.

Bukarest, 7. Februar. (C.-B.) Das neue Cabinet ist folgenderweise constituirt: Joan Bratianu Ministerpräsident und Minister des Innern; Demeter Stourdza Finanzminister, Campineanu Minister für öffentliche Arbeiten, Dogat Justiz- oder Unterrichtsminister, je nachdem Chigu oder Stateacu im Cabinet verbleibt. Die Minister für Aeußeres und Krieg bleiben.

Konstantinopel, 7. Februar. (C.-B.) Die Journale bekräftigen die Entdeckung eines von Mithad Pascha organisierten Complots zum Sturze Hamid's und dessen Ersetzung durch Murad. Der Sultan stellte Mithad die freie Wahl freiwilliger Verbannung oder gerichtlicher Verfolgung wegen Hochverraths anheim. Mithad wählte die Verbannung und ließ sich nach Brindisi führen. Der Kaiser hat, Ebdem inständtend, mehrere der Kammer vorzulegende Projecte angekündigt, namentlich betreffs der inneren Verwaltung auf Grundlage der Decentralisation, dann in Bezug auf gerechte Wahl der Provinz-Vicegouverneure, ferner rückfichtlich der Reorganisation der Finanzen, die Absicht, europäische Finanzkräfte zu berufen. — Samich Pascha wurde zum Gouverneur von Kreta ernannt und der in London weilende Odian Gffendi nach Konstantinopel berufen.

In diplomatischen Kreisen bezweifelt man, daß Mithad den Sturz des Sultans wollte.

Konstantinopel, 7. Februar. (C.-B.) Ein officielles Communiqué besagt: Mithad Pascha bewegte sich in einer dem Geiste der Verfassung zuwiderlaufenden Richtung, verhinderte nicht das Complot gegen die Prärogative des Sultans und wurde demnach verbannt, um die Rechte des Sultans und des Verfassungsgeistes zu wahren.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 8. Februar.

(Theater-Nachricht.) Herr Theaterdirector Löcs beabsichtigt, wie wir vernehmen, die heurige Saison am 16. März zu eröffnen. Die Herren Raverta, der beliebte Tenorist, Willem, Hynel, Fel. Rosen, Frau Löcs u. s. w. kommen wieder. Ein reiches Bouquet der besten Lustspiele, Possen und Operetten, worunter „Fotinka“, sind in Aussicht, gewiß ist also wieder eine genugsame Saison zu erwarten. Vormerklungen auf Logen und Sitze werden in der Administration der „Hermannstädter Zeitung“ entgegengenommen.

Der hiesige Gewerbe-Verein hat den Jahresbericht über das abgelaufene Jahr 1876 an seine Mitglieder versendet, und wir entnehmen daraus, daß auch in diesem Jahre der Ausschuß dieses Vereines eine anerkannterwerthe Thätigkeit entwickelt hat. So hielt der Ausschuß als solcher im Laufe des Jahres 14 Sitzungen, die volkswirtschaftliche Fachsection 4 Sitzungen und das Ausstellungs-Comité zur Besichtigung der Landesausstellung in Szegedin 12 Sitzungen. Vorträge wurden in den Vereins-Vocalitäten 12 gehalten, an denen meist auch die Damenwelt Theil nahm. Beisitzungen hielt der Verein 32. An geschenkten Büchern erhielt der Verein 14.

Dem Ausweis über den Cassastand entnehmen wir, daß die Einnahmen 6230 fl. 28 kr., darunter an Erträgniß der Willardbüchse 431 fl. 60 kr., daß die Ausgaben 6136 fl., darunter für die Szegediner Ausstellung 865 fl. 20 kr. betragen; ferner, daß das Activ-Vermögen sich auf 48.781 fl. 97 kr. und die Passiva 34.089 fl. 16 kr. belief, somit ein Reinertrag mit 14.692 fl. 81 kr. und ein Zuwachs in diesem von 1021 fl. 41 kr. Soweit die Daten dieses Jahresberichtes in Kürze zusammengefaßt, auf dessen letzter Seite noch die Einladung zur ordentlichen Generalversammlung am 11. d. M.

Als Verhandlungs-Gegenstände erscheinen: 1. Vertheilung der durch die hiesigen Herren Aussteller auf der Szegediner Ausstellung im Jahre 1876 errungenen Preise. 2. Rechnungsbericht der Vereinsleitung; Absolutorium der vorjährigen (1875er) Rechnung. 3. Vorlage der Rechnung für 1876 und Ernennung einer Commission zur Prüfung derselben. 4. Präliminare für 1877. Einrichtungs-nahme in die ausliegenden Protokolle. 5. Neuwahl in Stelle der aus-tretenden (jedoch wiederwählbaren) Hälfte der Ausschußmitglieder. 6. Bericht des Ausstellungs-Comités für die Szegediner Ausstellung im Jahre 1876. 7. Anträge seitens der Mitglieder der Generalversammlung.

(Carnevalia.) Der vom röm.-kath. Kirchenmusik-Vereine zum Besien des Vereins-Fonds gestern Abend veranstaltete Ball ragte zwar durch keine Uebersülle des Besuchs, dagegen durch seine ungeheure Gemüthlichkeit und durch eine stattliche Anzahl von allerliebsten Paarschen hervor, von deren reizenden Gesichten man das freudige Gefühl, auch die für sie die Welt bedeutenden Breiter des Tanzbodens unter dem Schuß der Mutter in größerem Kreise zum ersten Male betreten zu können, herunter ehen konnte.

Auf dem Balle waren auch Ihre Excellenzen: Militär-Commandant FML. Baron Ringelsheim, Truppen-Comandant FML. v. Gurics, Truppen-Brigade-Commandant WM. v. Krzisch, Genie-Chef Oberst Wolter, Fußaren-Oberst Graf Lichtenberg, welche Herren sich von da auf den Ball der Feldwebel des 31. Inf.-Rgt. begaben.

Auf dem soeben erwähnten Feldwebels-Ball war der städtische Redoutensaal bald nach Beginn der Tanzunterhaltung gefüllt von Tanzpaaren und Zuschauern, deren Hauptcontingent selbstverständlich aus den Stabs- und Oberofficieren des 31. Inf.-Rgt. und der Garion bestand. Die Generalität, mit Sr. Excellenz dem Herrn Militär-Comandanten, erschien gegen 10 Uhr, als der Ball bereits im besten Zuge war. Auch vom Civile waren mehrere Notabilitäten anwesend. Der Saal war mit den entsprechenden Kriegs-Emblemen, ebenso der Treppenaufgang, geschmückt. Getanzt wurde mit feierlichem Glanz.

Dem Vernehmen nach, fand am 5. d. eine Besprechung romanischer Juristen statt. Gegenstand der Besprechung soll der am Samstag den 10. d. M. stattfindende romanische Concert-Ball gewesen sein. Nach einer heftigen Debatte und Meinungsäußerung, wurde der einhellige Beschluß gefaßt, daß keiner der romanischen Juristen an der erwähnten Unterhaltung theilnehmen solle.

Gestern den 7. Februar hielt Herr Professor Dr. Alois Seny im hiesigen militär-wissenschaftlichen Verein bei zahl-

reicher Betheiligung der Mitglieder einen äußerst interessanten Vortrag über das Thema: „Hoffnung und Furcht“. In der weiteren Ausführung dieses Vortrages wurden diese beiden Hauptfragen psychologisch begründet, ihr weit reichender Einfluß unter Anführung von zureichenden Beispielen dargelegt, und gezeigt, welchen Gebrauch das Recht von diesen beiden Affecten macht, um Charaktere zu bilden, welche unabhängig von Hoffnung und Furcht sich dem Rechte und Gesetz unterwerfen.

(Schadenfeuer in Deltau.) Gestern zwischen 10 und 11 Uhr signalisirte der Thürmer ein Schadenfeuer in Deltau. Der dort ankommende Löschtrupp der Feuerwehr fand zwei Wirtschaftsgebäude niedergebrannt und trat beim Abziehen, weil genügende Hilfe vorhanden war, nicht mehr in Action.

Sr. Excellenz der Herr Bischof Dr. Michael Fogarash hat den Hermannstädter Caplan Johann Szöcs zum Pfarrer in Törzburg ernannt.

(Eine Fünffziger Staatsnote) ist dieser Tage von der hiesigen Filiale der österreichischen Nationalbank als falsch erkannt und durchgeschlagen worden. Die letzten fünf Eigentümer haben sich über die Provenienz derselben bereits legitimirt.

(Drei silberne Kaffeelöffel,) mit den Buchstaben F. G. bezeichnet, sind gestohlen worden.

Eines der vorgestern von dem entwischten frechen Diebe gestohlenen Nachtschloßes ist von der Polizei bei einer Prostituirten faßirt worden.

(Zwei Vuben) wurden bei dem Versuche, versteuerte Hunde zu fangen, betreten. Vermuthlich hatten es die Hungen auf die Hunde-Marken abgesehen.

Der Bursche, welcher vorgestern Abend den Tod auf den Schienen suchte, war ein seinem Meister entlaufener arbeitsscheuer Lehrling. Sein Vater hatte ihn, als er nach Hause kam, sehr gezeigt und ihm anbefohlen, sich augenblicklich in die Lehre zurückzugeben. Dies war die Ursache des Selbstmordversuches.

(Kosjuth und Haynald.) Dem „Nemzeti Hirlap“ schreibt man aus Kalocsa: Vor einiger Zeit empfahl Kosjuth dem Kalocsaer Erzbischof, von dem er gehört hatte, daß er an rheumatischen Schmerzen leide, ein Heilmittel und sandte ihm dasselbe zu. Haynald erwiderte diese Aufmerksamkeit damit, daß er Kosjuth, der bekanntlich, gleich Haynald, ein passionirter Botaniker ist, mehrere werthvolle botanische Werke zuschickte.

(Tschernajeff.) Ein Belgrader Correspondent des Volcs bemerkt über den „Argonautenzug“ des russisch-serbischen Generals Tschernajeff: „Der General ist jedenfalls viel glücklicher in seinen Leistungen als politischer und militärischer Commis voyageur, denn als Oberst-Commandirender. Bei den russischen Officieren suchte er sich durch eine ungewöhnliche Freigebigkeit mit Orden, Titeln, goldenen und silbernen Uhren populär zu machen. Den Serben suchte er durch theatralischen Effect zu imponiren. Wenn er während des Feldzuges sich in die Lager begab — was selten genug geschah — so that er es nicht anders als in einer russischen Troika (Wagen von drei Pferden nebeneinander gezogen) mit Schellengeläute; vor seinem Wagen sprengte stets in großem Pomp ein Vorreiter voraus, der ein weißes Banner mit himmelblauem Kreuz trug; hinter ihm aber folgte stets eine große Suite und ein Cavallerie-Trupp. Dieses Gepränge hat Tschernajeff auch bei seiner jetzigen Reise nicht gänzlich aufgegeben. Sein Gefolge besteht aus einigen Ananuten, Czernagorzen und Bulgaren mit ihren bunten kostbaren Costümen, sowie aus einigen Personen seines Feststabes, im Ganzen nicht aus der Blüthe des heutigen Ritterthums. Wer das Alles bezahlet, ist unbekannt; allein „Grand Hotel“ in Wien hat lange schon nicht so viel aufwandtreibende Gäste bei sich gesehen, als die neulich mit dem „Connetable von Serbien“ kamen.“ Tschernajeff stieg am 2. d. M. Abends im „Gras und Lobster Hotel“ zu Ventnor auf der Insel Wight ab. Er gedentt daselbst zehn Tage zu verweilen.

Ueber die Irrfahrten der ungarischen Studenten-Deputation) entnehmen wir dem Berichte des Correspondenten des „Elenor“ Folgendes:

Die Deputation verließ auf einer ihr zur Verfügung gestellten Yacht des Sultans am 23. Januar den Hafen, nachdem sie von den neu-gewonnenen Freunden rührenden Abschied genommen hatte. Der Capitän sah nicht eben danach aus, als besäße er große nautische Kenntnisse, doch trösteten die Passagiere sich damit, daß sie es wohl mit einem practisch tüchtigen Seemann zu thun haben. Am 24. gegen Mittag nahm das Schiff den Kurs gegen das Schwarze Meer. In Bujukdere, wo die Kriegesflotte ankert, wurde der Deputation von derselben eine Begrüßung zu Theil, wie sie imposanter kaum gedacht werden kann. Die Officiere wie die Mannschäft schwenkten ihre Hücher zum Gruße, mächtige „Jassajim“-Rufe lönten über die Wasserfläche trotz des heftigen Windes zu der Deputation hinüber. Bald empfand die Reisegesellschaft an dem heftigen Schwanken des Schiffes, daß sie sich auf dem türkischen Schwarzen Meere befände. Ein dichter Nebel stellte sich ein, das Grollen der See wurde immer lauter; die schäumenden Wellen schlugen über das Deck, als laute Silberne ertönten. Anfangs meinte man, es sei jemand über Bord gestürzt, als sich die Rufe: „Jankim vor! Sou! Sou!“ wiederholten; — das Schiff brannte. Das allgemeine Entsetzen kann man sich leicht vorstellen. Die Matrosen verloren den Kopf und stürzten wie besessen auf dem Verdeck umher. Endlich gelang es den Jäuten des Capitäns, seine Leute zur Raison zu bringen; das Feuer wurde glücklich gelöscht. In der Kajüte war eine Kerze umgefallen, eine auf dem Fußboden liegende Zeitung fing Feuer, welches bald die Schiffswand hinanlekte. Die Nacht verging ruhig. Am andern Morgen erfuhren die Reisenden von ihrer Uerrückung, daß sie neuerdings erst den Bosphorus verließen; der Capitän war nämlich am Abend wieder in den Hafen zurückgekehrt. Den Tag über kam das Schiff nicht sehr vorwärts und als der Abend herandunkelte, traten die Vorboten des Sturmes wieder drohend auf. Die Schiffeslampen löhrten an einander und mußten abgenommen werden, die in der Kajüte aufgehängten Säbel schlugen mit lautem Geräusch an die Schiffswand, Tisch- und Bänke stürzten um, was sich auf denselben befand, tollerte bunt durcheinander. Der eigentliche Sturm begann erst in der Nacht; das Schiff litt furchtbar darunter, über das Deck strömte das Wasser in die Kajüten, die Decken flogen von einer Ecke derselben in die andere, nichts blieb auf seinem Platze. Dazwischen erschollen die Rufe des Capitäns u. d. Matrosen, es war keinem der Passagiere leicht zu Muthe. Um 4 Uhr Morgens zeigte es sich, daß man an den Bestimmungsort der Reise, nach Varna, nicht werde gelangen können. Dazu ging die Kohle auf die Reize, so daß die gesammte Bevölkerung des Schiffes sich allen Entsetzes auf das Schlimmste gefaßt machte. Fast einem Wunder war es zu danken, daß das Schiff um 4 Uhr Nachmittags wieder glücklich in den Bosphorus einfuhr, und daß die Mitglieder der Deputation nach zweitägiger schrecklicher Fahrt wieder in Konstantinopel eintrafen.

(Pariser Weltausstellung.) In den jüngsten Tagen ist das Special-Reglement der Gruppe IX der Pariser Ausstellung: „Horticulture“, begleitet von den Detailprogrammen der einzelnen Serien, eingetroffen. — Nach diesem Reglement wird die Gartenbau-Ausstellung eine permanente sein und in zwölf Serien, von denen jede fünfzehn Tage dauert und stets am 1. oder 16. eines Monats beginnt, abgetheilt, vom 1. Mai bis 31. October dauern. Sie wird in einem speciell für diesen Zweck bestimmten Gartentheil innerhalb des Ausstellungs-Rayons auf dem Marsfelde stattfinden. Je nach ihrer Natur werden die Pflanzen theils in Treibhäusern, theils unter Zelten in

Galerien oder im Freien aufgestellt werden. — Der Niederösterreichische Gewerbeverein hat in Anbetracht der für Oesterreich so wichtigen Frage der Beschickung der Pariser Ausstellung beschlossen, nochmals mit einer eindringlichen Petition an das Abgeordnetenhaus heranzutreten, damit dasselbe trotz der ablehnenden Haltung des Budget-Ausschusses die notwendigen Mittel für die officielle Theilnahme Oesterreichs an dieser Ausstellung bewillige, da im entgegengezetzen Falle überhaupt kein Oesterreicher Aussteller zugelassen würde. Die Petition ist bereits im Abgeordnetenhaus eingebracht worden.

(Auber's Leiche.) „Figaro“ erzählt die traurigen Schicksale, welche die sterblichen Ueberreste Auber's erfahren haben, bis sie erst vor einigen Tagen auf dem Pere-Lachaise zur definitiven Ruhe kamen. Der Componist der „Stimmen von Portici“ starb in Paris während der Commune. Da man ein Begräbniß den Revolutionsmännern nicht anvertrauen wollte, segte man die Leiche provisorisch in der Gruft der nächstgelegenen, der Trinitätskirche bei. Gerade vor dieser Kirche entspann sich nach dem Einzuge der Versailles ein heftiger Straßenkampf und die Gruft füllte sich bald mit Leichen von Helden, ohne daß glücklicherweise der Sarg des Tonsetzers eine Beschädigung erlitt. Man handelte es sich um die Frage eines würdigen Monumentes, welches die Summe von mindestens 20,000 Francs erforderte. Eine für diesen Zweck zusammengetretene Commission stritt lange über die Wahl des Terrains und einigte sich endlich dahin, ein solches von der Stadt Paris auf dem Pere-Lachaise für 5000 Francs zu erwerben. Die Erben Auber's wollten sich wieder zu keinem Betrage hierfür verstehen, und erst auf die bittere Bemerkung des jungen Dumais: „Nun gut, Sie liefern also nichts als den Todten!“ steuerten sie 3000 Francs bei, während der Staat den Marmor für das Denkmal unentgeltlich liefern wollte. Inzwischen war der Sarg aus der Trinitätskirche abgeholt worden und ruht durch sechs Jahre gegen die Mauer bei einem Grabsteinseher, welcher auf dem Friedhofe von Montmartre Leichen in Pension nimmt. Erst neulich wurde die irdische Hülle des Meisters von dort nach dem Pere-Lachaise übertragen, wo jetzt, nachdem noch das Monument zu unendlichen Discussionen Anlaß gegeben, dasselbe mit würdigem Pompe enthiilt werden soll.

(Herr Namenlos.) Während der ersten französischen Revolution wurde ein Marquis von St. Cyr vor die Behörde geladen, um in irgend einer für ihn nicht weiter gefährlichen Angelegenheit eine Aussage zu machen. „Wie heißen Sie?“ fragte der Präsekt. — „Marquis von St. Cyr.“ — „Ich mache Sie darauf aufmerksam, Bürger, daß es keine Marquis mehr gibt.“ — „So schreiben Sie: von St. Cyr.“ — „Es gibt auch keine Herren von mehr.“ — „Nun denn St. Cyr.“ — „Bürger, auch die Heiligen sind abgeschafft.“ — „Gut, denn heiße ich nur noch Cyr.“ — „Auch das kann ich Ihnen nicht zugestehen, auch die Titulatur Sire beleidigt ein republikanisches Ohr.“ — „Unter diesen Umständen bin ich namenlos.“ — „Sehr wohl, ich werde das Protokoll beginnen mit den Worten: Heute erschien der Bürger Namenlos vor der Präfectur u. s. w.“ — „Noch heutigen Tages gibt es in Frankreich eine Familie Sansnom, die ihren Ursprung von dem alten Marquis von St. Cyr herleitet, aber da schon ihr näherer Stammvater im weiteren Verlauf der Revolution vollständig verarmte und seine Nachkommen keine höhere gesellschaftliche Stellung mehr errangen, nie daran hat denken können, den alten historischen Namen wieder anzunehmen. So kann man unter Umständen ohne alles Verschulden auch seinen ehelichen Namen verlieren!“

(Warum soll ich's lesen?) Der alte französische Schriftsteller Fontenelle begegnete einst einem ihm bekannten Dichter, der mit glühenden Wangen, bebenden Lippen und wühenden Geberden in einer Flugschrift las. „Was gibst, was gibst?“ redete diesen Fontenelle an. — „Eine Schmähschrift gegen mich“, stieß Jener hervor. — „Und darum so erbit?“ fragte Fontenelle, „lieber Freund, kommen Sie mit und trinken Sie ein Glas Wein bei mir.“ — „Und als sie beisammen saßen und Wein tranken, rief Fontenelle plötzlich seinem alten Bedienten: „Jakob, bringe mir den Schlüssel vom großen Koffer!“ — „Der große Koffer war ein ungeheurer Kasten, der fast eine ganze Wand bedeckte. Fontenelle öffnete ihn; der Kasten war mit lauter Heften und Büchlehen angefüllt. — „Sehen Sie“, sagte der Greis zu seinem Gaste, „das sind lauter Kritiken und Schmähschriften, theils gegen meine Person, theils gegen meine Werke.“ — „Ist das möglich!“ rief Jener und legt sah er erst, daß die Broschüren nicht einmal aufgeschritten waren. „Es scheint, Sie haben von diesen Schriften nicht eine einzige gelesen.“ — „Warum soll ich sie lesen?“ sagte Fontenelle, „das Gute, das sie etwa enthalten konnten, erfuhre ich schon und schon viel früher von meinen Freunden und konnte es benutzen; das Schlechte und Bösige würde mich nur gedregert haben. Meine Ruhe war mir viel zu lieb.“ — Fontenelle ist an hundert Jahre alt geworden.

Ueber die Art und Weise, wie den im Kischener Lager concentrirten russischen Soldaten die Kriegesbegeisterung practisch beigebracht wird, schreibt man der „Kölnischen Zeitung“ aus Südrussland Folgendes: „Die Soldatenfrauen, welche das Kischener Lager besucht haben, wissen nach ihrer Rückkehr in die heimathlichen Dörfer nicht genug über die harte Behandlung ihrer eingezogenen Ehemänner zu klagen. Um den kriegerischen Sinn der Soldaten, der bei der monatlangen Kriegserwartung erlahmen könnte, und um die Langweile, die leicht die Verführerin zum Bösen wird, vergessen zu machen, werden die Truppen mit schwerem Dienst belegt und dabei mit einer solchen gewöhnlichen Strenge behandelt, daß sie bei dem kleinsten Versehen auf das größte geschimpft und selbst mit Schlägen tractirt werden, ja sogar Ruthensiebe von den Officieren judicirt erhalten, während doch die Prügelstrafe selbst in den Zuchthäusern Rußlands, wenn auch vielleicht nur auf dem Papier, abgeschafft ist. Selbst die Frauen der eingezogenen Reservisten, die in den untersten Stellen des socialen Lebens dienen und gewiß nicht luxuriös vermöht sind, klagen über die schlechte Kost, welche im Kischener Lager verabreicht wird. Trotz der großen Kälte waren noch bis vor kurzem Truppenheile in Zelten untergebracht, und die Gesundheit derjenigen, welche das zweifelhafte Glück genossen, unter Dach und Fach zu kommen, ist wegen starker Ueberfüllung der Quartiere nicht weniger gefährdet.“

(Ein schauerlicher Matrosentanz.) Der „Daily Telegraph“ erzählt eine Scandalscene, die sich in der Nacht vom 7. auf den 8. Januar in Liverpool zugetragen hat und bebauern läßt, daß Hogarth's Griff nicht mehr die Sittenzustände Alt-Englands zu fixiren vermag. Ein Matrose, Namens William Grimes, war im Seemanns-Hospital verstorben und die Leiche in das Haus seiner Mutter übertragen worden. Dort versammelten sich Abends Verwandte und Bekannte, um „die Wacht“ bei dem Todten zu halten. Während Mutter und Schwestern des Verstorbenen in einer Ecke weinten, tranken und juchzten die Todtenwächter nach Herzenslust, bis sie alleammt auf das abscheulichste betrunken waren. Als die Glocke nun zwölf Uhr schlug, war das Baccanal auf einen solchen Höhepunkt gediehen, daß die betrunkenen Bande um den in der Mitte des Zimmers gestellten Sarg einen todbenden Raudanz ausführte. Derselbe war mit sochem Gestamp der wuchtigen Saufstampane und Damen verbunden, daß der Fußboden einbrach, die Gesellschaft in die Tiefe stürzte, und der Leichnam aus dem Sarg mitten unter ihr auf die Nase gefallenen Säuler und Tänzerinnen hineinrollerte. Keiner von der Baccantenhorde fand sich beschädigt, aber die Polizei hielt es für geboten, den Leichnam nach einer Gefängnißzelle zu schaffen, da der todt Matrose sogar im Hause seiner Mutter vor Entweihung seines Sarges nicht sicher war.

(Gesundheitszustand des Papstes.) Der Londoner medicinischen Wochenchrift "Lancet" wird von ihrem römischen Correspondenten geschrieben: Wie die Mehrzahl der Römer, hat der Papst in hohem Grade durch den extremen Fall der Temperatur gelitten. Am 24. v. M. hat er, während er eine Audienz erteilte, so augenscheinlich unter einem Catarrh, verknüpft mit Heiserkeit, die zuweilen zur positiven Sprachlosigkeit wurde, das Cardinal Bilio ihn bat, sich in seine Gemächer zurückzuziehen. Dies that der Papst, und Dr. Ceccarelli, der ihn kurz darauf besuchte, empfahl ihm, das Bett zu hüten, bis die Symptome nachgelassen hätten. Am nächsten Morgen stand er wieder auf, las Messe und erteilte eine Audienz, mußte sich aber kurz nach 3 Uhr wieder zu Bett legen. Der Husten belästigte ihn fortwährend, und seitdem mußte der Papst zweimal nach dem Verjuche, Audienzen zu geben, sich in seine Gemächer bringen lassen, weil die durch den Husten verursachte Gehirn Congestion einen Anfall von Schwindel mit Bewußtlosigkeit herbeigeführt hatte. In seinen Zimmern fuhr der Papst indes fort, die vorliegenden Geschäfte zu erledigen und dem Cardinal Simeoni, seinem Staatssecretär, Audienzen zu erteilen. Er ist nun wieder gänzlich hergestellt.

„Neue illustrierte Zeitung“ (Nr. 5.) Illustrationen: Der kleine Fliegenfänger. Nach dem Gemälde von P. Vöfster. — Das Saunthal. Nach einer Skizze von A. Reiter. — Zwischen Kimerbad und Steinbrunn. Nach einer Skizze von A. Reiter. Zum Bergbau bei Steinbrunn. Großmutter's Freuden. Auf Holz gezeichnet von C. Wotin. — Der Kronprinz von Deutschland. Die Kronprinzessin von Deutschland. Nach dem Gemälde von S. Angeli. — Der Stating Rint in Wien. Nach der Natur gezeichnet von J. Schönbauer. — Der alte Pulverturm in Prag. Nach der Natur gezeichnet von J. J. Wagner. — Letzte: Pestmütter. Roman in zwei Bänden. Von F. von Stengel. (Fortsetzung.) — Großmutter's Freuden. — Der alte Pulverturm in Prag. — Der Stating Rint in Wien. — Winterreisen im Orient. Von Schweizer-Leschenfeld. — Pariser Bilder. Von

Max Norkan. — Unablig. Roman von S. M. Kapri. (Fortsetzung.) — Der Bergbau bei Steinbrunn. — Zwei Bildnisse von Angeli. — Der kleine Fliegenfänger. — Kleine Chronik. — Schach. — Silberbüchel. — Rätselprüfung. — Correspondenz-Kasten.

Öffener Sprechsaal.

Löbliche Redaction!

Angesichts der im „S.-D. T.“ vom 4. d. M. Nr. 946 erschienenen Notiz über eine angeblich „von der römischen Jugend“ im Hotel „Zur ungarischen Krone“ in Aussicht genommene Versammlung und beabsichtigte Beschließung einer, gegen das Circularschreiben Seiner Exzellenz des Herrn Erzbischofs Wron Roman in Scene zu setzenden Demonstration erklären wir, die wir wohl auch einen Theil der hiesigen römischen Jugend ausmachen, daß wir an jener Versammlung nicht nur gar keinen Antheil nehmen wollten, sondern im Gegentheil gar keine Kenntniß davon hatten. Wir protestiren deshalb hiemit für allemal entschieden und öffentlich dagegen, daß uns Jemand — sei es wer immer — als Aushängeschild oder Deckmantel bei solchen Angelegenheiten gebrauche. Die akademische Jugend römischer Nationalität.

*) Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze übernimmt die Redaction keine Verantwortung.

Fremdenliste.

Vom 7. Februar 1877.

Hotel Neuhörs. H. Wabelfein, Kaufmann, von Budapest; J. Marzinger, Kaufmann, von Wien.



Heute Donnerstag 8. Februar
im städtischen Redoutensaal
zum röm. Kaiser:
Nobel-Masken-Ball.
Et. d. Musikkapelle
Kapellmeister J. Heller.
Anfang 8 Uhr.

Telegr. Wiener Cours vom 7. Februar 1877.

5% Metalliques	62.80	Demob. Grundentlastungsböhl.	71.75
5% National-Anlehen (Silber)	68.40	Siebenb.	71.75
Goldrente	74.80	Kroat.-Slav.	—
1860er National-Anlehen	110.80	Silber	115.25
Banfacien	839.—	R. L. Müll.-Ducaten	5.87
Debitfacien	148.30	Napoleon'd'or	9.87
London	128.65	100 Mark Deutsche Reichswähr.	60.75
ung. Grundentlastungsböhl.	73.—		

Rundmachung.
Im Sinne des §. 115 des XVIII. Gesetz-Artikels vom Jahre 1871 wird hiemit bekannt gegeben, daß der Budget-Entwurf der Stadt Hermannstadt für das Jahr 1877 zusammengestellt worden ist und von den hiesigen Steuerträgern bis zum **15. Februar 1877** täglich in der Zeit von 9—12 Uhr Vormittag und von 3—5 Uhr Nachmittag bei der Expeditionsleitung dieses Magistrates eingesehen werden kann. Hermannstadt, am 25. Januar 1877.
Der Magistrat.

Rundmachung.
Da der Lehrkurs für Hebammen an der 1. geburtschiffligen Lehranstalt in Hermannstadt den **1. März 1. J.** eröffnet wird, so werden die Hebammen-Candidatinnen der deutschen und römischen Nationalität hiemit aufgefordert, sich bei dem Gefertigten bis zum angezeigten Termine zur Aufnahme zu melden. Hermannstadt, am 1. Februar 1877.
Dr. Lukas Mikulicz,
o. Professor der Geburtshilfe.

Puritas, Haarverjüngungs-Milch.
Gerichtlich deponirte Schutzmarke.
„Puritas“ ist keine Haarfarbe, sondern eine milchartige Flüssigkeit, welche die nahezu wunderbare Eigenschaft besitzt, weiße Haare zu verjüngen, d. h. allmählich in warmen längstens drei bis vier Tagen jene Farbe wieder zu geben, welche sie ursprünglich besaßen. „Puritas“ enthält keinen Farbstoff. Man kann das Haar nach Belieben mit Wasser waschen, man kann auf weiß überzogenen Rissen schlafen und Dampfäder gebrauchen, man wird keine Spur einer Farbe merken, da in „Puritas“ färbt nicht, sondern verjüngt und zwar das längste und äppigste Frauenhaar, wie die Haare und Bärte der Männer.
Die Flasche „Puritas“ kostet 2 fl. (bei Versendungen 30 kr. mehr für Spesen) und ist gegen Vorkaufnahme zu beziehen durch die Erzeuger **Otto Franz & Comp. in Wien, Mariahilferstraße Nr. 33.**
Niederlagen in Siebenbürgen:
Hermannstadt: Carl Gürtler, Kaufmann.
Claraburg: Christof Csiky.
Klausenburg: E. A. Valentini, Apotheker.
Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann.
H.-M.-Vasárhely: Ign. Majtinsky.
Warnung vor Fälschung und Nachahmungen. Die p. t. Anecheter werden gebeten, genau auf unsere Firma zu achten, welche am Boden und Kapselfuß einer jeden Flasche deutlich ersichtlich ist, da unter dem Titel: „Haarverjüngungs-Milch“ auch Nachahmungen existiren.

!! Für Damen !!
Nur 2 fl. 50 kr.
die
neueste Damen-Frisur,
ist ganz aus reingewaschenen echten, geunden Menschenhaaren prachtvoll, schön und stets in größter Farbenschwärze für nur 2 fl. 50 kr.
Echte Haarzöpfe
aus reinen, echten, geunden Menschenhaaren, zum Kämmen und Waschen, voll und äppig aus langen Haaren, ohne jede Einlage, prachtvoll schön, in größter Farbenschwärze, werden zu den nachstehenden auffallend billigen, herabgesetzten Preisen verkauft:
Ein 1/2 Ellen langer Haarzopf früher 3 fl., jetzt nur 1 fl. 80 kr.
Ein 1/2 Ellen langer Haarzopf früher 5 fl., jetzt nur 2 fl. 50 kr.
Ein 1/2 Ellen langer Haarzopf früher 9 fl., jetzt nur 5 fl.
Ein Vaden-Chignon aus echten Haaren früher 6 fl., jetzt nur 3 fl.
Garantirt für echte Haare und solide Arbeit.
Nur in **K. Rosenberg's** renommirter **Zopf-Fabrik, Wien.**
Mariahilferstraße 118, 1. Stock.
Aufträge aus der Provinz werden nach Einleitung eines Paarmessers gegen Nachnahme prompt und schnellstens effectuirt. Haararbeiten aller Art werden billigt übernommen und schnellstens effectuirt.
Gautier erhalten bedeutenden Rabatt.

Specialarzt Universitäts-Professor Dr. Bisenz,
Wien, Stadt, Franzensring 22.
beilt gründlich ohne Berufshörung **die geschwächte Manneskraft (Impotenz),** sowie alle geheime und Hautkrankheiten.
Ordination täglich von 11—4 Uhr.
Auch wird durch Correspondenz behandelt und werden die Arzneien besorgt.
Eben dableist ich zu haben das Wert (5. Auflage): **Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung** von **Dr. Bisenz.** Preis 2 fl. 8. W.
[7]

MATICO-INJECTION
von GRIMAULT & Co, Apotheker in PARIS
Die Wirksamkeit dieses aus den echten Maticoblättern aus Peru hergestellten Heilmittels ist allgemein bekannt bei der Gonorrhoe und veralteten und chronischen Schleimflüssen. Es ist das einzige Medikament dieser Art, dessen Einsatz nach Ausfluss erlaubt ist, und das einzige, auf dessen Erfolg man sich verlassen kann. Um vielen Nachahmungen zu begegnen, wird besetzt die Unterschrift von Grimault u. Comp. auf jedem Flacon zu verlangen.
Haupt-Depot in Wien bei Bruno Raabe, Droguist, Wollzeile, und Phil. Röder, Wollzeile; in Hermannstadt bei den Apothekern Wilh. Platz und Carl Jikeli. [82] 1—8

Aus dem Amtsblatte.
Rundmachungen.
Vom 1. Gerichtshofe in Bistritz wegen Belegung der Grundbuch-Vicenz-Stelle bei dem 1. Bezirksgerichte in Tendorf. Gesuche bis 28. Februar d. J.
— Von der 1. Telegraphen-Direction in Klausenburg wegen Belegung der Telegraphenlinien-Wächterstellen in Arab und Karlsburg. Gesuche bis 1. März d. J.
— Von der 1. Berg-Direction in Klausenburg wegen Belegung der ersten Grubenofficiere-Stelle bei dem 1. Salinen-Amte in M.-Ujvár. Gesuche bis 28. Februar d. J.

J. Pserhofer,
Apotheker in Wien, Stadt, Singerstrasse 15, „Zum goldenen Reichsapfel“, empfiehlt den geehrten Lesern nachstehend verzeichnete, durchwegs nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte pharmaceutische Specialitäten und bewährte Hausmittel.
NB. Bei Bestellungen wird um genaue Angabe der Adresse und Poststation ersucht. — Außer den unten genannten sind noch viele andere Specialitäten stets am Lager und werden alle Aufträge auf etwa nicht vorhandene Präparate aufs Schnellste und Billigste besorgt, sowie Anträge auf's Bereitwilligste unentgeltlich erteilt. — Versendungen nach den Provinzen gegen Franco-Geldzahlung oder Nachnahme. Bei auswärtigen Aufträgen wird für Packung im Durchschnitt 10 kr. per Stück berechnet; bei größeren Sendungen Packung zu Selbstkosten. — Wiederverkäufer erhalten Provision.
Akustikon (Ohren-Essenz) 1 Flacon 1 fl. 8. Diese erlöst das Ohr stets warm und feucht und schüßt es vor Erkältung und deren Folgen, bewirkt eine regelmäßige Absonderung des Ohrenschmalzes, deren Mangel eine Hauptursache des vieler Ohrenleiden bildet.
Alpenkräuter-Essenz von W. Ottm. Bernhard in München, von den ersten medicinischen Autoritäten in München als das vorzüglichste Hausmittel gegen Magenbeschwerden aller Art, besonders Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, Magenkatarrh etc. etc. empfohlen und tausendfältig bewährt. 1 Flac. 70 kr.
Amerikanische Gicht-Salbe. schnell und sicher wirkendes, unfehlbares Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Leiden, als: Hüftenmarktschmerzen, Gichtreihen, Jichtas, Migräne, nervösem Zahneib, Kopfschmerz, Ohrenschmerz etc. etc. 1 fl. 20 kr.
Anatherin-Mundwasser. f. l. priv., echt, von J. G. Popp, allgemein bekannt als das beste Zahn-Conservierungsmittel. 1 Flacon 1 fl. 40 kr.
Augen-Essenz von Dr. Romershausen, zur Stärkung und Erhaltung der Sehkraft. In Original-Flacons à fl. 2.50 und fl. 1.50.
Benedictiner-Pflaster von Hauber, vorzüglich für offene Wunden. 1 Tiegel 50 kr.
Blutreinigungs-Pillen von J. Pserhofer, vormalig Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewiesen hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo alle anderen Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unjähliche Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln fl. 1.50, per Post fl. 1.10. (Weniger als 1 Rolle wird nicht versendet.)
Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Constatanten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schwersten Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.
Cachou aromatisée zum Beseitigen des üblen Geruches aus dem Munde nach dem Rauchen etc. Eine Schachtel 50 kr.
Chinesische Toilette-Seife. das Vollkommenste, was in Seifen geboten werden kann, nach deren Gebrauche die Haut sich wie feiner Sammt anfühlt und einen sehr angenehmen Geruch behält. Sie ist sehr ausgiebig und veredelt nicht. 1 Stück 70 kr.
Flaker-Pulver, ein allgemein bekanntes vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfbüßen etc. Eine Schachtel 35 kr.
Frostbalsam von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Tieg. 40 kr.
Fleisch-Extract nach Dr. Liebig's Vorchrift bereitet und von der Liebig-Compagnie in Frankfurt. In Original-Flaschen 1 Pfd. fl. 5.30, 1/2 Pfd. fl. 2.75, 1/4 Pfd. fl. 1.55, 1/8 Pfd. fl. 85 kr.
Kropfbalsam, verlässliches Mittel gegen Blähballe. 1 Flacon 40 kr.

Gummi- und Fischblase-Cottons
versendet gegen Nachnahme discret per Duzend von fl. 2 bis fl. 6
J. N. Schmeidler,
Gummifabrik, Wien, VII. Bezirk, Stiftgasse Nr. 19.

Erhalten:
außer der 1. und 2. Jahrgang...
Koffer für das halbe Jahr 5 fl., das ganze Jahr 8 fl., 50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in das Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit
Polsterung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. & 2 fl.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigentümer
Th. Steinhausen.
Filial-Abonnements-Bureau bei Herrn J. F. Leonhard Buchhändler; in H.

Nr. 34.
Der politische Horizont begann und gutes Wetter unerwarteter Weise getrübt. Die Ausgleichverhandlungen, gut unterrichtete Blätter der beiden Reichshälften sind noch die Details rückständig. Verhandlungen bieten nicht. Und die Verhandlung hat, wie unser heutiges telegraphisches Ministerium aus jener Wandlungen des Regimes des Volkes in dem letzten Es ist diese Thatfache zurufen in den Herzen der Stabilität des Regimes an Fluctuationen maßgebenden Gefahren für die Consolidation. Auch wir sehen in der eventuellen Annahme dieses Ereignis, da wir uns schme dem es gelänge, ohne Verfrage zu lösen und die inner Wir sind überzeugt, namentlich in der Bankfrage sein Gewissen und die Stimmung und trotzdem wünschen wir geschäftlichen noch weiter, so provisorisch, einen modus vivendi die Majorität unseres Parlament provisorischer Concession ziehen.
Nun, die Demission ist Nachricht darüber, ob Seine weniger darüber, wer die Er vielleicht klärt sich der Horizont mächtigen Einfluß unseres Gleichzeitigkeit mit der Verhandlungen langte eine zweite auf die auswärtige Lage war. Wir meinen die unregenerators Mithat Pascha unerwartet und nahe herlicher Willfür erscheinen bei den Konstantinopler Congefeierte hat und daß seine moderne Bahnen zu lenken, auch von dem Auslande mit genommen wurden.
Man telegraphirt zu gestürzte und verbannte Groß Sturz des regierenden Sultans gestrebt habe, allein wir me eine Maßregel erklären, die g War es eine Palast-Chronik wiederkehren, waren